

Spielen ohne Wettkampf

Vortrag von US-Spielforscher O. Fred Donaldson im Kunstraum Engländerbau

VADUZ – Als sich der ehemalige Universitätsprofessor O. Fred Donaldson vor mehr als 30 Jahren aufmachte, um das natürliche Spielverhalten von kleinen Kindern und wilden Tieren zu erforschen, wusste er noch nicht, was er als teilnehmender Beobachter ohne Vorkenntnisse von seinen Interaktionspartnern lernen würde.

• Johannes Mattivi

Er habe tatsächlich keinerlei pädagogische Ausbildung oder Erfahrungen im Umgang mit kleinen Kindern gehabt, sagte Donaldson am Donnerstagabend vor dem – EM-bedingt – etwas spärlich erschienenen Publikum im Engländerbau, als er seinen Uni-Job in Kalifornien an den Nagel hängte und in einer Vorschule für Zweibis Sechsjährige als Lehrer anheuerte. Vorschulunterricht im klassischen Sinn konnte der Uni-Prof nicht bieten. Also vereinbarte er mit dem Direktor, dass er als Speziallehrer fürs Spielen eingesetzt werden könnte. Es ging Donaldson um eine Art Feldforschungsprojekt, bei dem er ohne Blickverengung durch pädagogische Vorkenntnisse als teilnehmender und mit den Kindern unvoreingenommen interagierender Erwachsener lernen konnte, wie kleine Kinder auf natürliche Art miteinander spielen.

Von Kindern und Tieren lernen

«Die Kinder haben mir alles beigebracht, als ich mit ihnen auf Au-

genhöhe auf dem Boden herumkroch und herumbalgte», sagte Donaldson auf eine bescheidene, aber wohlwollend und ruhig-kompetent wirkende Art – seine Tätigkeit und seine Erfahrungen in den letzten drei Jahrzehnten haben ihn wohl eindeutig geprägt. Seine Lernerfahrungen mit den Kindern unterschieden sich jedenfalls schon nach den ersten paar Tagen deutlich von der Sicht, die Erwachsene im Allgemeinen auf das Spielverhalten von Kindern haben. Erstens: Die kleinen Kinder zeigten in ihrem natür-

lichen Spielverhalten keinerlei Wettkampf oder Rachedenken. Den Wettkampfgedanken lernen Kinder offensichtlich durch das Vorbild von Erwachsenen. Zweitens: Berührungen zwischen Kindern beginnen vorsichtig. Zuerst berühren sich die Hände oder die Füße, erst später berühren sich Kinder am restlichen Körper, und das Tatschen auf den Kopf ist die letzte Stufe in der vertrauensvollen Annäherung zwischen zwei Kindern. Donaldson: «Und was machen Erwachsene als Erstes bei

kleinen Kindern? Sie tätscheln ihnen auf den Kopf – und überspringen damit alle Vorstufen der Annäherung.» Dritte Erkenntnis: Kinder geben sich mit den Augen Zeichen, ob sie zum Spielen bereit sind oder nicht. Donaldson führte es dem Publikum praktisch vor: Eine aufrechte Haltung mit geradem Blick und Arme in die Hüfte gestemmt bedeutet «Bleib mir vom Leib, ich bin aggressiv.» Ein suchender Blick auf gleicher Augenhöhe hingegen bedeutet «Wer will mit mir spielen?»

Fred Donaldson suchte Bestätigung für seine Erkenntnisse und begann weltweit mit Kindern unvoreingenommen zu spielen, ob auf den Strassen in Mexiko, in Townships in Südafrika oder in Schulen auf den Philippinen. Er fand überall die gleichen Spielmuster. Auch bei Annäherungsspielen mit wilden Tieren (Delfinen, Wölfen, Elchen etc.) fand er solche Muster.

Vorbild für Erwachsene

Seither ist das sogenannte «Original Play» Donaldsons Hauptgebiet in Forschung, Seminaren und Unterrichtsprojekten geworden. Die wesentliche Botschaft: Spielen bereitet Vergnügen, wird aber nicht zum blossen Vergnügen ausgeübt. Kinder versuchen im natürlichen Spiel vielmehr, sich der Welt liebevoll und vertrauend anzunähern. Und deshalb geht es auch nicht um Wettbewerb, sondern um das Schaffen von Zusammengehörigkeit.

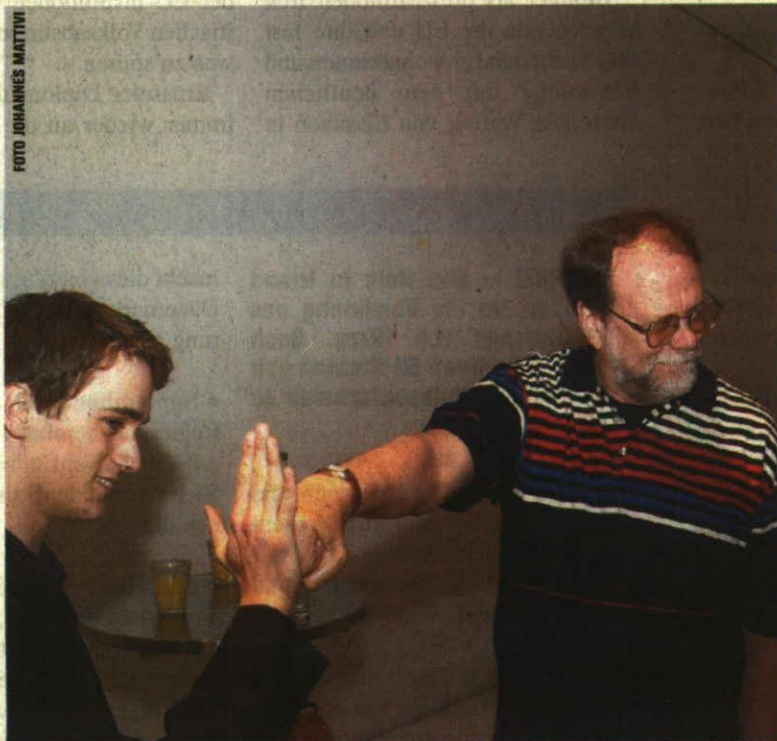


FOTO JOHANNES MATTIVI

Fred Donaldson: «Von Kindern kann man lernen, ohne Wettkampf zu spielen und Vertrauen in die Welt zu haben.»

VOLKSBLATT

SAMSTAG, 14. JUNI 2008